

1908

Jugend

Nr. 29



Max Bartels

Volkslied

(Wiener unbekannt)

Auf der Weltbahn bin ich gegangen
Den fünfzehnten Mai,
Schöne Mädchen hab' ich gesangen
Bei der Nacht um zwei bis drei.

Und es wollten schöne Mädchen
Gern mit mir spazieren gehn:
Aber ach! vor lauter Weinen
Konnten sie den Weg nicht sehn.

Rehre um, getreuer Bursche,
Denn der Weg ist viel zu weit,
Und der Tag sangt an zu grauen,
— und was sagen dann die Leut?

(Im Herbst 1907 aufgefunden von Wilh. Vogelböh)

Im ersten Schmerz

Wieder steh ich auf der Schwelle,
Und ich horche hin und schwäh,
Ob das kleine sonnig helle
Kerlchen mir entgegentröh;
Ob es seine dicken Händchen
Wieder freude nach mir aus,
Ob das liebe süße Kindchen
Wieder mir den Bart zerzauf.

Sahen all die grauen Sorgen
Um mein Lager in der Nacht,
Wie im Nu, an jedem Morgen
Hat das Kind sie fortgelacht.
Hab' es nur den kleinen Finger,
Haben sie sich schnell geschnitten,
Und statt der vergräumten Dinger,
Stand die Freude an dem Herd.

Und was kriegt ich dann zu hören?
Was war das für ein Greed?!

Mit dem Kerlchen ließ sich mören!
Wer nur so ein Kind verfehlt!
Kam erst eben aus der fernen
Ewigkeit des Wegs daher.
Wer wußt von des Himmels Sternen,
Bon der Sonne mehr als er?

Ach, könntst du noch einmal reiten,
Junge, hier auf meinem Knie!
Ja, es waren schöne Zeiten,
Schöne, bessre kann' ich nie.
Draufnen unter den Bypressen
Liegst du nun in tiefer Erd', —
Ob ich je das Kind vergessen,
Jemals wieder lächeln werd'? Ad. Eg

Rosenpriester

Meine beiden weißen Rosen,
Gleich an Farbe, gleich an Größe,
Gleich an knopfensarter Schönheit,
Leigen träumend ihre Häupter
In dem hohen, schlanken Glas.

Und darüber hebt sich, lächelnd,
Voll erblüht und duftumflossen,
Eine herrliche La France,
Wie ein rosenroter Priester,
Der ein blaßes Brautpaar segnet.

Margarete Sachse

Venezianische Epigramme

Von Roda Roda

In der Fremdenstadt bist du — wie der Verbrecher im Sudthaus — nur eine Nummer: „Der Herr auf Nr. 18“. Eine Einheit in der Statistik des Fremdenverkehrs. — Und hast jede Bedeutung verloren, bist weniger denn ein verwehter Hauch geworden in dem Augenblick, wo du deine Trinkgelbschürze erfüllt hast.“

„Das Soh ist uns unvollständig überliefert worden. Er hißt ursprünglich: „Das Reien bildet eine Ernährung.“

„Ist denn das eine Italienische Reise? Man fährt im internationalen Schlafwagen ins Land. Am Ziel empfängt uns ein deutscher Portier. Wienerische Kellner füllern uns mit Königsberger Klöps — der Klöps ist mit Dörfchen Margarete bereitet. — Ich Edo kann man ungern und so laut man will seine intimsten Angelegenheiten verhandeln, ohne daß einen jemand verfehlt — man muß nur italienisch sprechen.“

Sicherlich gibt es ein Italien — es hat den Freunden aber den Platz geräumt, man sieht es nicht.

„Bon jeho hat Benedig den Dichter angezogen — Goethe, Byron, Platzen. Bon den Neuen ist taum einer vorbeigegangen. „Und Biava tanzt“ — im Hintergrund schwimmt die Märchenstadt. Heute morgen haben Heinrich Mann, Thomas Mann und Wagnemann im Café Quadrat am Torre dell' Orola gefeiert.“

„Da erinnere ich mich einer Geschichte, die Otto Erich Hartleben einmal hier erzählt ist. Es muß nach dem Erfolg des „Rötelmontags“ gewesen sein. Ein schwärzer Mann kam und bewarb sich um die Biava, das Stük ins Italienische überleben zu dürfen.“

„Ich sprech nicht ganz mit deutsch“, sagte er, „aber ich verstehe nicht ganz mit deutsch.“ „Ich 'abe sonst' mehr Stük überleben.“ „Ich 'abe überleben“ „Weber“ von Gerard Appumann: Biasto; „Ich 'abe überleben“ „Smetterlingsschlacht“ von Sudermann: Biasto; „Proberfeil“ von Blumenthal: Biasto . . .“

„Biastro Sie“ fragte Hartleben, „warum sagen Sie denn immer Biasto?“

„D — Sie verstehen nicht? — Biasto. Biasto 'aben ich gemacht.“

„Wir verdanken Benedig, wie es ist, nur dem Zufall, daß es nicht zu Preußen gehört. Wie wäre das Dondaco dei Tedeschi restauriert worden, wenn es in Berlin blühte?“

„Freilich wäre aus dem Palazzo der Caterina Cornaro, Königin von Cipern, in Preußen keine Pfandleihanstalt geworden.“

Ein Gefäß auf der Piazzetta:

„Ah, Herr Doktor — wie schön, daß ich Sie treffe — Sie müssen mich durch Benedig führen — Sie kennen es ja so gut.“



„Es tut mir herzlich leid, Gnädigste, Ihnen nicht dienen zu können — ich bin erst fünfzehn Jahre.“

Benedig — endlich eine Stadt, die an nichts, nichts erinnert. Nicht im ganzen, nicht im ge- ringsten.

Wer den neuen Dom zu Berlin sieht (Rosfus nennt ihn den „Kultusgalometer“) — wer den Dom zu Berlin sieht, den mag eine irre Missionar an die Peterskirche denken lassen — worn aber vor dem Dogepalast? Auf dem Canale Grande?

Ich denke vor der Marcuskirche an ein Pa- noptikum. Ich bitte aber um Disziplin.“

Heute habe ich mit drei Engländerinnen die Accademia delle Belle Arti . . . was denn? Schüchters Wior! Es war ein Spie- runtenlauf zwischen Bovariat, Caccio, Tizian, Tintoretto und hundert andern. Jeder läßt mir mit einer neuenschönigen Kase. Und rechts und links trieben brillenende Führer die Horden der Fremden durch.

Denkt dir, Bischöfle, deine Frau hieße dir von nun ab morgens bis drei nachmittags deine Sünden vor. — Aber was deine Frau redet, ist die wahrscheinlich gleichgültig — denkt dir, Bischöfle, du müßtest alle Wagneroper ohne Pause nacheinander anhören. Dann weißt du, wie mir zumute war.

Der Teufel hole die Antikultur der Museen! Ich fordere, daß man die Galerien von allen Halben und Mittelmaßen reinige. Nur das Beste, das Perlethe — zehn, meinetwegen fünfzig Bilder dürfen hängen bleiben. Die will ich annehmen. Die große Leinwandmaße bleibe den Leuten, die alles gesehen haben müssen — den Engländern, Schwämmern und Rosinatoren.

Mitten aus der Bracht der Gotik und Renaissance, in diesem heiligen Himmelreich ist unter unfern Augen ein Kunstmuseum entstanden, das eine Hölle ist der Schenkschheit.

Ich meine nicht Salvatoz Gläser. Sie sind verbüht — und sind wunderbar schön, wenn sie nicht florentinische Goldgefäße, etruskische Bronzen und griechische Terrakotten nachahmen wollen.

Aber da hat mich ein Recl in eine Habit ver- schleppt und bot mir Kunstsgegenstände an:

Einen vergoldeten Rahmen von Holz; der Leib ein Seidentuch mit bunten Duppen. Das Ganze ein Mauerstück.

Einen Spiegel; der Rahmen Mosai — links gläserne Aufschlagsarten, rechts Antiken; einzig ein Engel mit einer Darsc — alles Glas.

Einen anderen Spiegel, darschellend einer Geige; die Seiten von Drath; rechts ein Engel, links ein Engel — alles Glas.

Ach, ich kann's ja nicht beschreiben.

Zuletzt führte man mich in einen Saal — über der Tür holt mit Ang schreinen sehr: „Nur für Erwachsene, sonst Nerven“ — in einen Saal, da handen tausend Mörbchen von Benedig. Die Gedanken von Ebenholz, die Augen von Perlmutt. Und jeder Mohr hatte ein Kleid von Blech an, das prunkte in grün-roten Feuerbränden.

„Herr,“ stöhnte ich, „wer faust die Dinge?“

Der Mann brachte ein diebstahls- Buch herbei und blug es auf. Lauter deutsche Namen — Hamburg, Stuttgart, Chemnitz.

„Halles“ unter Kündsoft, Halles Reisenzen. Gute Verpadung — todlose Hanfunti garantii.

Ich hatte gerade noch Kraft genug, das Kapitel München aufzublättern. Ach — einer meiner Bekannten darunter. Ich hätte sofort den Versteher abgebrochen.“

Ein Ausflug nach dem Cannaregio, an süßreiche Nordwälder der Lagunen. Dort gibt es manches



Am Gartenfenster

P. W. Keller-Reutlingen



Sommernachts-Fest

Paul Rieth (München)



Hans Böhler (Wien)

zu schauen, was nicht jeder schauen mag: die herrliche, alte Synagoge der Spaniolen und den hebräischen Wollenträger; ein Riesenbau, neun Stockwerke hoch, in den man einst die Juden von Verdug vorschickte.

Als ich heimkam, passierte mir etwas sehr Unangenehmes: ich fand die Hotelrechnung aus meinem Tisch. (Gebürt, es kommt noch schlummer.) Ich zusteckte einen Scheit auf Dimitriau & Cie., 300 Franken, und übergab ihn dem Hotelwirt. Hundert Franken die Rechnung — den Rest ließ ich mir auszahlen.

Als ich Nachmittag wiederkam, erwartete mich der Hotelier, der Haushälter, der Portier und zwei Kriminalbeamte: das Bankhaus Dimitriau & Cie., vor grauen Seiten Platte gemacht. Der Scheit ist wertlos. Und ich . . . ?

„Ich habe kein Geld. — Was tun?“

„Ich einfach zum österreichischen Konsul“, riet ein Genosse.

Ich legte ihm eine schwere Hand auf die Schulter. — „Freund“ sprach ich, „aber ich noch jung war und gut wie Du, da ging auch ich aufs österreichische Konsulat, wenn mich des Lebens Hut bedrohte. Einmal. Zum zweitemmal. Dann nie mehr. Weißt Du, welche geheime Ausgabe das österreichische Konsulat hat?“ Wir sind ein Volk der Schmiede. Herzen des Gemüts. So lang wir zwischen Reichenberg und Gattaro bleiben, schmähen wir unser Österreich, „an Steigen und an Chren“ redt, wie das Vieh mit dichterlicher Übertriebung findet. Wenn uns das Schäffl aber von der Heimathschule fort in ferne Länder treibt, da loben wir monatelong Gott, daß wir nichts von Eschen, Polen und Ruthenien hören von Alatern, die „an Mitter nicht brauchen, gnä Herr“ und fühlen uns frei und groß, weil kein Hausmeister über uns ist und das l. Bezirksgericht in der Hofstadt so weit. — Möglicher, eines Morgens, erwacht das Heimweh in uns. Durch einen verwirrten Walserkraft vielleicht, durch die Vorstellung eines Kriegsblöf . . . wer weiß? — Und in diesen Augenblick fährt uns die Vorstellung aufs Konsulat. Wie erfahren dort, daß wir unsre Überreiseung aus der Galle del Petrin 2316 nach dem Bonte delle Ballotte nicht rechtzeitig gemeldet haben; daß die Gejagte uns Enthebung von der Waffentulung gesteckt und festsetzt. — Tage vor dem 10. November zu überreichen sind; daß der Reisepass abgelaufen und unsre Ehe nur innerhalb Ungarns (doch mit Ausnahme von Kroatien-Slawonen) anerkannt wird. Kurz, das Konsulat hält unter Heimweh, Neugierde verlassen wie die schwatzgelben Räume

und fühlen uns wieder frei und groß. — Uns vom Heimweh zu kurieren — das ist der geheime Zweck der österreichischen Konsulate.“

Also sprach ich zu meinem Genosse — er aber riet mir, meine Geldnot den Österreichisch-ungarischen Hilfsverein zu klagen.

Ich gab ihm keine Antwort. Ich nahm eine Sondel und fuhr, die beiden Kriminalbeamten an der Seite, nach dem Rio di San Moisè. Dort ist das Konsulat von Haiti.

Zuerst hieß es, der Herr Generalkonsul schlafte. Als ich ihm aber sagen ließ, ein Bürger der Republik Haiti wünsche ihn zu sprechen, da kam er herbei.

Er heißt Zanetti und ist ein Venetianer.

Er kam herbei, sah mich an, und die Tränen traten ihm in die Augen. Meine habe ich so viel Rührung — die Rührung einer ganzen Nation — konzentriert bei einem Mann gesehen.

„Nach dreißigjähriger Amtstätigkeit,“ sagte er, „bekomme ich endlich, endlich einmal einen Haithauer zu Gehör.“

Er hielt mich niederschlägen, und ich mußte ihm immer wieder erzählen: von der schrecklichen Revolution zu Haute, von dem Erdbeben, das wir durchgemacht haben, und meinem ungültigen Scheit.

Signor Zanetti übergab mir sofort — nicht 300, nein — 500 Franken aus dem Dispositionsfond den Konsulats, lud mich in Tisch, räumte mir einen Traum seines Palazzo als Wohnung ein — und als er mich am Abend ins Theater führte (die Könige kostifert hier), da legte er die große haitianische Diplomatenuniform an. Der Tegen, die Espaletten und Sporen waren mit Krepp umwickelt — wir Haitianer haben seit der Einrichtung unseres Minister Hofzweier.

Sommerlied

des Röle Weikusat

(Ostpreußisch)

Na hilft kein singen und kein sitzen;
Heut ist all sohns wie inne Sitz;
Wir sind in Hundstörs reingetreten;
So was von Sitz war noch nich.

Ach Kopf, am Bauch und amme Baden
Und iheralat hat einer Schweiß;
Ich sing mit all am liebsten baden;
Im Wasser is mir nicht so heiß.

De Kinder tun sich nich mehr lehren,
Se friei freu mi jeh nach Haus
Im eien Erd- und Stadelbeeren
Im Ost auf Deimel komm mal raus.

Ich hab kein anderes Verzweigen,
Als Abends so um Uhr acht;
A Schaaule dide Milch mit Biegen,
Bon zarter Hand mit dargebracht.

Un ieburhau man is kein Prosser;
Man kloß das Schwinz is zu groß.
Schlägt einer sich die Blauz voll Wasser,
Er wird doch wieder Alles los.

Ein Zittern jetzt mi durch die Beine:
Bei Burnelets is große Rol;
Da is der Rollauf bei die Schweine;
Drei Herkels liegen auf'm Dod.

Heut jeh' ich oder wirlisch bader;
Ich kürk mir rein bis innen Hals.
Verlaßt ich auch, nem kann das schaden;
Das kümmer mir ja jedenfalls.

Beiträge zur „Jugend-Erziehung“

Eine Mutter vertraute uns folgendes an: „Liebe Jugend! Mein Vater“, welcher zur ersten bl. Blüte vorbereitet wird, erzählte mir auf meine Fragen folgendes:

Meine Frage: „Welches ist die schwerste Sünde?“

Seine Antwort: „Die gegen das 6. Gebot.“

„Wie heißt selbes denn?“

„Du sollst nicht ehebrechen.“

„Könnt Ihr das denn?“

„Nein, wie sind doch nicht verheiratet und können doch unserer Frau nicht untertan werden und fortlaufen.“

„Ja, was ist denn die größte Sünde, die Ihr tun könnt?“

„Unfeinschäkeit.“

„Was ist das? unterbrach hier mein anderes, jüngeres Kind, ein Mädchen.

„Schweinerei,“ antwortete mein Junge.

„Wer erklärt denn Euer Herr Kaplan euch solche Sünden?“ fragte ich weiter.

Mein Junge: „Der Herr Kaplan sagte uns, manche von uns hätten gewiß kleine Geschwisterchen, und solch kleine Geschöpfe stampfeten sich oft nach, so daß die Kinder herunterfallen; wenn wir nun so ein Kindlein zu decken, so müßten wir schon die Augen dabei zumachen, und nur nicht hinschauen.“

Liebe Jugend! Meine Puttinen, zwei sehr aufgeweckte Kinder, sind natürlich durch die Erklärung des betreffenden Herrn erst recht schlau gemacht worden und geben jetzt selbstdredig erst recht obacht!

Wahre Geschichtchen

Ein Justizrat beantragt einen Sekretär, ein Referat auszuwählen. Als ihm dieser dann das Konzept bringt, sagt er: „Das gefällt mir nicht. Es ist zu verständlich. Das müssen Sie ganz umarbeiten.“

Tags darauf bringt der Sekretär das umgearbeitete Konzept. Der Justizrat liest es mit Wohlgefallen und sagt dann:

„So! jetzt ist es gut. Jetzt versteh' ich's selber nicht.“

Auf einem Gymnasium der Residenz, welches vorzugsweise von jungen Attlektoren besucht wird, die natürlich von Seiten der Lehrerschaft mit fabelhafter Rücksicht behandelt werden, befindet sich auch eine paar Söhne aus bürgerlichen Familien. In einer der Klassen hat ein hochgeborener Jüngling, ein Reichsgraf von und zu X. das Pech, zu Osten sitzen zu bleiben. Der einzige Bürgerliche der Klasse teilt sein Schädel. Bei nächster Prüfung sieht sich aber heraus, daß einige der verletzten Idioten noch schlechteren Zeugnissen haben, als der zurückbleibende Bürgerliche. Letzterer befährt sich infolgedessen beim Klassenlehrer, erhält aber von ihm ganz naiv zur Antwort:

„Aber ich bitte Sie, mein Lieber, der Reichsgraf kann doch nicht allein sitzen bleiben!“

In einer größeren östlichen Garnison hält in einem Artillerieregiment der Unterrichtsführer, alias „Vortrag“ ab. Thema: Gangabzeichen.

„Woran erkennst du Mijo?“ — „Der Mijo hat Ranzen!“ — „Woran dem Oberleutnant?“

„An einem Stern!“ — „Dem General?“ — „An drei Stern!“ — „Schlag' der in die Gress!“ der Näßie!“ — „Ein General hat rote Hosen und worn die Klappe offen.“



Verborgener Waldweiher

P. Wolff-Zamzow

Aphorismen

Von Isolde Kurz

Nicht durch eine mehr oder minder prä-ti-
tio-ne Manier erweist sich die Individua-lität
eines Künstlers, sondern durch das, was er
aus der Natur als wesentli-ches herau-sholt und

was er als neben-sächlich oder selb-stverståndlich
liegen lässt. Der Inhalt selber ist der Stil;
darum ist der Stil eins mit der Persönlichkeit.

Vom Charakter eines Volles zeugen seine
Taten, von seiner Seele seine Dichter.

Lieblosigkeit ist höflicher als der schmude-
ste Haß.

Drei Dinge gibt es, die den von ihnen
Befiebenen völlig einfa-n machen: Wohnsinn
— Schuld — Genüz.

Wenn? Wenn? Wenn?

Eine mystische Geschichte

Von Richard Graf Du Moulin-Ecart



Es schlug drei Uhr. Um halb vier erwartete er sie. Die Palette lag bereit, an sich ein fantasievolles Bild, die Leinwand war aufgespannt — für Lebensorgröße, die Vorhänge des riesigen Ateliersfensters waren gerecht abgeschoben. Alles „War zum Gefecht“ — und nun meistern er selbst: äußerlich und innerlich. Äußerlich mit fast femininer Sorgfalt, innerlich — mit höchster Vertiefung. In der Blasse des Antlitzes, zu der der wohlgepflegte, zugespitzte Vollbart vortrefflich abstach, in dem leidlichen Glanz der Augen war der Knüppelpunkt zu finden zwischen dieser geistig-selbstlichen und realen Zurückung zu hoher Künstlerität.

Er hatte die Nacht nicht geschlafen. Vor dem Bettgehen und nach dem Lösen hatte er Haschischzigaretten geraucht. Dann hatte er die künstlerisch rendibare Kritte eines veritablen Kartäusermönchs angezündet und nun lag er auf dem Dian und blickte empor zu dem schwarzen Baldachin, von dem eine Ampel niedertaumelte — ein echtes „ewiges Licht“ und ein Totenkopf — ein echter Damentotenkopf. Er starnte unverwandt auf diesen Schädel, von dessen chemischen Reizen nichts übriggeblieben, als eine statische Zahl tadeloser Zähne. Das genügte ihm vollkommen, die künstlerische Gleichung zu berechnen mit den unbekannten Schönheiten. So lebte er in Gedanken dem grinsenden Gehebe das lieblichste und eigenartigste Lächeln, das die edle Trägerin im Leben vielleicht nie zu Gesicht gebracht — ein mystisches Lächeln! Denn Mystik war alles, was er empfand.

Er war nicht immer so gewesen — Edgar Rinnar, wie er sich nannte. Sein Auge hatte klar geschaut in Natur und Leben und mit heissen Beinen gewann er sich die vollkommenen Farben- und Linientechnik, die man von einem jungen Hyperrealisten verlangen kann. Und er freite ein junges, blühendes, heißblütiges Weib, gleichsam als Symbol einer frischen, freudigen Kunst. Er malte Bild um Bild und fand Abschreiber; sie gaben ihm Jahr um Jahr einen Buben und nach jedem Besuch des Meisters Webbar schien sie schöner, jünger und heiterer. Genug — er hatte im Leben und auf der Palette die hellsten und rosigsten Töne — eine fräftige Erikanizität.

Da — eines Abends ersah er sie! Groß und schlank: schlank bis zum Schmerzenhaft, dazu Augen der Lemure, das Lächeln der Geisterseherin, Gram und Trauer der verlassenen Jungfrau: ein eigenartiges Weib. Sie mußte Nonne werden oder Schauspielerin. Sie wählte das letztere: denn in Italien gab es eine Eleonore Duke, in Frankreich eine Sarah Bernhard — und sie sah in der Vereinigung beider den Gipfel aller Kunst. Nur schade: sie hatte zwar seelenvolle Hände wie Albrecht Dürer, groß und lang, wie sie zu ihrer hohen Gestalt paßten, aber nicht zu ihrem Willen. So bog sie die selben auf den Bühne stets einwärts, als ob sie etwas zu verborgen hätte, und wenn sie im höchsten Dusefekt und in der erhabenen Saragossa die Arme bei Himmel hob, dann that sie's mit geballten Fäusten. So blieb immer noch etwas zu lösen, eine tiefe Frage — und dies ist immer der Anfang der Mystik.

Herablassung H. Hellwag (München)

„Von heut' ab derſen S' wieder „Du“ zu mir sag'n, Herr Meier, — mein Schatz is im Examens durchgefallen!“

Er sah sie jeden Abend. Anfangs in Begleitung seiner jungen süßen Frau. Dann blieb die lächelnd zu Hause. So lernte er sie endlich kennen, und als sie einst nach der Vorstellung in heiterem Kreise beisammen saßen, da löste sie die leichte Frage — und griff mit der großen langen Hand nach dem kleinen, kurzen Schleifer — und trank ihm zu. Der Becher ist das zweite Stabum der Mystik. Und so hat er mit brennenden Augen, sie malen zu dürfen.

Sie sah ihm zu. Und um halb vier Uhr sollte sie kommen.

Er hatte abgeschworen den hellen Tönen, abgeschworen der gefundne Erifamirz und sein Geist lag ins Blau, Bläulich... Und alles war mystische Gegenstandslosigkeit. Er wollte diese mystische Gegenstandslosigkeit festhalten. Er folgte die Hände, nicht aus Freimüdigkeit, auch nicht aus anerzogenen Instinkten — er war Jude — sondern aus Stileinfühl. Das Gebet des Halsfischranchers ist ja wie das Klopfen an das Kämmerlein der wilden Freude. Doch er war davon weit entfernt. Denn sein Lager hatte er seit Tagen hier im Atelier aufgeschlagen — zur Vorbereitung — zur Sammlung. Eine Treppe tiefer, da haupte das gefundne, freundige, heitere, aber so namenlos bräutale Glück — ohne Blau und Bläulich!

Es schlug halb vier Uhr. Seine Stimmung reiste durch den Zustand von Ungeduld — ein weiterer Grad der Mystik.



Endlich klopfte es. Und sie trat ein: blaß und bleich, mit großen Augen und noch größerer Bräune. Sie lächelte ihn an. Metterwönd, bei diesem Lächeln und dem Blitzen ihrer tadellosen Zähne wurde er an den, an seinen Totenkopf gemahnt. Eine weitere mystische Steigerung! Und merkwürdig, da sie mit großer Nervosität auf dem Divan Platz nahm, da sie ihr wohlschätzbares Haupt an das fahle Hirngelenk an. Ein leiser Schrei, dann aber ein verhändnisvoller, zufriedener Blick, und die Sitzung begann.

Wie er malte: das Blau des Donauvalzers machte die Seelenwanderung durch alle Räumlichkeiten durch. Er malte nicht wie der alte Edgar Degas, sondern wie ein Teufelsbeschwörer, wie Klingsor, der Kundry ruft, — und doch drang von der Treppe her in das vorhangendämmpte Atelier das freudige Bubenjauchzen. Von seinen Buben! Aber er überwand die Verachtung und malte: Gifftmutterin, Hexe, Katharina Emmerich, die verlaßene Jungfrau. Alles stellte das Bildnis dar. Ein großes Tagemeyer war vollbracht.

Sie erhob sich und stieß wieder an den Totenkopf und lächelte wieder verständnisinnig. Er küßte ihr die Hand, hing ihr Mantel und Boa um und vernahm mit lachenden Augen die Freudenfunde, die sie mit mystischem Pathos räumte: „Auf morgen!“

„Auf morgen!“ Er zündete sich eine neue Gifthilfzigarette an, legte sich auf den Divan und führte in seinen Gedanken das gegebene Motiv „auf Morgen“ als großes, natürlich mystisches Panorama aus.

Aber er wurde seltsam unruhig. Die Einflüsse des Objekts machten sich geltend. Es kreuzte seine Gedankenkreise und fesselte sie nach einer bestimmten Richtung.

Er erhob sich, sah nach dem Pfehl, wo sie gelagert, und siehe, er fand einen langen, perlenglanzenden Zahnen.

„Donnerwetter!“ rief er mit allen Kennzeichen des Naturlauts. „Sollte den Sarah-Eleonore verloren haben? — Nein! Nein! Nein! Unmöglich!“ Und er trat zur Abbrite vor das Bild. Sarah-Eleonores Zähne blinckten ihm in ihrer süßen Vollzahl entgegen. „Nein! Nein! Nein! „Aber — Wenn? Wenn? Wenn? Und so schmerzlos?“

In sein Fühlen und Denken drängte sich ein tragisches Motiv. — Dann aber schlug er sich vor die Stirn — nahm den Totenkopf herab, beobachtete ihn mit höchster Spannung und sah, ihm fehlte — wohl von dem Stoff der Diva — der linke Augenzahn! Aber nicht der allein, noch weiterer dreß hatte der Kopf der stillen Frau eingebüßt. Von ihnen war keine Spur zu finden, so eifrig er suchte.

Er suchte sich zu beruhigen und zündete sich eine Gifthilfzigarette an. Aber das „Wenn?“ war aufgezurckt und wollte nicht mehr weichen. Ihre Zähne waren der Teil ihres Wesens, der ihn besonders anzug — mystisch, ordentlichen. Ohne diese Zähne fehlt künftiger Eindruck! Ohne diese Zähne präß er auf sie, auf ihre ganze Gestalt, auf ihre ganze Kunst, auf Alles!

Wenn? Wenn? Wenn?

Und es war Abend, Ebenzeit! Sein Nestester kam und holte ihn zu Tisch! Er folgte gern und gefand sich ärgerlich ein, daß er hunger hatte — einen ganz realen unmystischen Hunger. Der Junge riß ihn förmlich die Treppe hinab. Er trat in das traumliche Schimmer. Die Gattin grüßte ihn lächelnd, mit heiterer Annmut, und sie, dor ihm die Spellen — lauter gute, leckere Sachen — mit ihren süßen, kleinen, appetitlichen Händen. Mit Ingrimm fühlte er, daß ihm ganz wohlzlig zu Hause ward. Nach Tische zeigte sie ihm voll Müttershofs einen ausgesprochenen Milchzahn ihres dicken Jungen und dann in dem jüßen Kindermaulchen des Jüngsten den ersten Zahn — mit abgrundloser Ironie. Sie hatte solche Freude an den kleinen Zähnen. Das war zwiel! „Der verdammte Zahnt!“ murmelte er und eilte mit einem kurzen, unblüstlichen „Gute Nacht“ hinauf ins Atelier. — In seinem Hirn begann es zu kreisen. Das „Wenn? Wenn? Wenn?“



Wenn? „Ich muß Gewißheit haben,“ stöhnte er. Dann nahm er wieder den Totenkopf und zählte. Es fehlten immer noch die vier Zähne. Keiner mehr und keiner weniger.

Die Nacht brachte ihm wilde Träume. Er saß wie Jason in Kolchis die Zähne und wilde Gefalten wuchsen daraus empor, die ihn höhnisch angrinsten mit zahnlosen Munde. „Wenn? Wenn? Wenn?“

Den folgenden Tag verbrachte er in düftrem Brüten. Ihm kommen sollte ihm die erlösende Kunde bringen. Aber Sarah-Eleonore kam nicht.

Ein kurzes Billet belegte ihm, sie müsse zum Arzt! „Wo welchen?“ fragte er in wilder Erregung. „Wo doch!“ Und seine Gedanken bewegten sich in absteigender Mystik.



Und das Bild — von der Hexe, der Giftmutterin, der Katharina Emmerich, dem verläßten Mädeln — es wurde in der nächsten und letzten Sitzung vollendet. Sarah-Eleonore war gar nicht damit zufrieden. Sie liebte nicht das Alljurahe. Und dann — — — war das Bild merkwürdig ähnlich und leidlichfarben — und ohne jede Spur von Mystik. Es sprach vielmehr ein Sehnen daraus nach dem noblen, bieteren, aber so namenlos brutalen Glück ohne Blau und Bläulich, doch — mit —

„Wenn? Wenn? Wenn?“

(Zeichnungen von A. Seigenberger)

Ein würdiger Sproß

Söhnchen eines alten Corpsstudenten: Papa, könnte ich zu meinem Geburtstage nicht einen Renommierfähigkiss bekommen?

Wahres Geschichtchen

Unläßlich einer Kompaniebefestigung meldet der bei solchen Zäsuren aufgeriegelte Hauptmann des Hauptschlosskommandeur: „Die 3. Kompanie hat mit schaften Patienten — ich geladen und geschickt, Herr Major.“ Worauf nun der Hauptmannskommandeur sagt: „Herr Hauptmann Z., bitte, lassen Sie das nächste Mal gleich das ganze Edlerzeug einladen.“

Das Mädchen aus der Fremde

Eine Ausstellungs-Vision

Zu einer Stadt mit vielen Bräuen Eröffnen im Juli jedes Jahr Mit jedes Sommers Himmelsblauen Ein Mädchen, läßt und wunderbar.

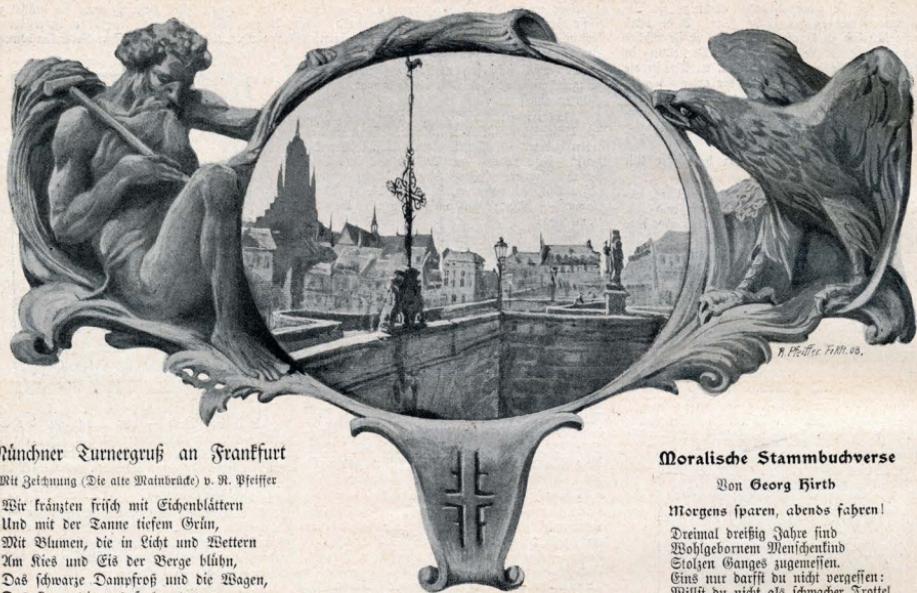
Sie war nicht in der Stadt geboren, In der man Kunst erzeugt und Bier, Doch nichts ging ihrem Aug verloren, Und alles sah sie an sich her.

Sie nahm nur Loden auf die Reise, Dazu den Hut mit grünen Band. Dann fußte sie von der grünen Kleide hin zu der grünen Jas-Strand.

Besiegend war ihre Lode, Und alle Herzen wurden wet, Wenn auf dem Fremdenmagenbode Sie thronte voll Gemüthsheit.

Auf sind gewöhnt an ihr Er scheinen; Doch heuer 1908. Besonders zahlreich, möcht' ich meinen, Hat sie zu uns sich aufgemacht.

Wanderer



Münchener Turnergruß an Frankfurt

Mit Zeitung (Die alte Mainbrücke) v. R. Pfleiffer

Wir fränzten frisch mit Eichenblättern
Und mit den Tanne tisern Grün,
Mit Blumen, die in Licht und Wetter
Am Kies und Eis der Berge blühn,
Das schwarze Dammskreis und die Wagen,
Dass sie zu dir uns froher tragen.

Wie unvergessner Liebe gilt es
Die blendend Kand des Vaters Main,
Durch alle jungen Herzen schwint es,
Im Kampfe deiner wert zu sein;
So, wie du schmückst einst vor Jahren
Mit Siegeskränzen unsre Scharen.

Schon glänzen freudig uns aufs neue
Die lichte Klar, der breite Strom
Und in die sommertlare Blaue
Der schlante Turm am hohen Dom.
Und jubelnd steigt aus gruenen Krügen
Dein Wohl in tiefen Münchener Jägen.

Von deinem Glas blinkt goldner Eider,
Dein Adler fliegt im Sonnenchein;
Gorch, rauscht es nicht wie alte Lieder
Vom Speckart zum grünen Ahein,
Wie Freiheitslieder unsre Ahnen? —
Und gründend senken wir die Fahnen!

franz Langheimrich

Splitter

Beten heißt bei manchen Menschen: den lieben Gott gegen ihre Mitmenschen aufheben.

Lebenskunst: Im gegebenen Falle zu können, aber nicht zu müssen.

Die Priester sollen Gottes Diener sein, sie spielen aber lieber seine Vormünder.

Heinrich Walter

Die Freiheit, die bis jetzt bekanntlich auf den Bergen gewohnt hat, sieht sich genötigt, während der Sommermonate ein neues Quartier aufzusuchen. Sie soll beabsichtigen, die Zeit in den verlassenen Wohnungen der Städte zu verleben.

Richard Braungart



Der neue Kurs

Die Regierung in Wiesbaden hat angeordnet, daß in der Mittelstufe der Schulen, in der bisher vier Religionsstunden gegeben wurden, eine fünfte Religionsstunde eingerichtet wird, die dem Unterricht im Deutschen weggenommen wird.

Diese Verfügung ist mit Freuden zu begrüßen. Wenn es einem beherrschten Unterricht gestattet ist, in allen Bescheidenheit an, der Verfügung der hohen Königlichen Regierung etwas aufzusehen, so würden wir uns folgende submäßige Bewerfung erlauben: Auch jetzt bleiben für den Unterricht im Deutschen noch immer verschiedene Stunden übrig. Wozu denn eigentlich? Wenn der Schüler mit sechs Jahren in die Schule kommt, so kann er doch schon deutsch sprechen; und wenn er selbst hier und da noch einen Käuz mit einem andern verwechselt, so gibt sich das im Laufe der Zeit von selbst. Die Eltern sprechen doch mit dem Schüler zu Hause deutsch; das genügt. Also sofort mit dem Deutschen als Unterrichtsgegenstand!

Frido

Passende Roman-Anfänge

oder

homogen Verhältnisse in München und anderswo

Sie war Dichterin, und ihn kannte auch kein Mensch.

Er hatte ein Automobil, und sie lebte auch über ihre Verhältnisse.

Sie war Kammerfängerin, und er war auch nie in München.

Er war Oberst a. D., und sie wußte auch immer in Persönlichkeiten.

Sie lebte in München, und er tat auch nichts.

Er war Zentrum-Abgeordneter, und sie litt auch am Größenwahn.

Moralische Stammbuchverse

von Georg Hirth

Morgens sparen, abends fahren!

Dreimal dreißig Jahre sind
Wohlgeboren Menschenstund
Stolzen Gangs zugemessen.
Eins nur darfst du nicht vergessen:
Willst du nicht als schwächer Trottel
Schleichen durch das lehre Drittel,
Stähl' im ersten deine Knochen
Und bemäß' ge dich der Mittel
Eifrig, ohne Überhaftung
Zu der erbischen Entlastung.

Suum cuique

Männervertrauen und lampfesrothe Gemeinschaft,
Edlein und Wahrzeichen ungefährlicher Freiheit,
Rüdgerat auch unfehllicher Manns sucht
Tausendmal seiid mir gepriesen als Iruell
der Jugend!

Aber den Zaubergarten, der einst der Gelebten
Jungbrunnen, Trost und Erquickung
soll bieten, — verschlossen
Halt' ihn vor Männerberührung,
denn ewiges Frau'nrecht
Achten wir in der Begattung gehelgten Spielen.

Post — omne animal triste

Die erste heft, der erste heft — pfui!
Und noch dazu ohne Liebe — zweimal pfui!
Lieblose Brust, o unheilsmwange Pandorafüte!
Was sonst zum Gott erhebt, hier schaft es
nur Reu' und macht triste.

Falsche Liebe

Göttin der Liebe, wie haben die Schnüffler
Deinen heiligsten Namen entweiht, da sie
Nannten "veretisch" die Strafe für heilose Lust.
Achtung will, Venus, Dein Dienst und
fieslest Vertrauen,
Fremd sind Dir schleichender Krankheit
verheimlichte Gifte,
Syllphis, Tripper und Süss, ihr verfluchten
Schert euch zum Teufel, mit Liebe habt
ihr nichts zu tun!

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht etc.

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern** ausgezeichnete Erfolge gesehen. Die appetitanregende Wirkung derselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat.“ (Dr. med. Liebert, Leipzig.)

„Hommel's Haematogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolg** angewandt. Derselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenz als vorzügliches, Appetit anregendes Mittel bewährt.“ (Dr. med. G. Hedenhausen, Langenhagen b. Hannover.)

„Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommel's Haematogen einen geradezu **frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt.“ (Dr. med. F. Haush, Lauban i. Schl.)

„Teile Ihnen mit, dass ich seit Jahren Hommel's Haematogen in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut, Tuberkulose, Rachitis etc. mit **grossen Erfolgen** anwende.“ (Dr. med. E. Rosner, Tost i. Schles.)

„Mit Hommel's Haematogen habe ich bei einem **blutarmen 8jährigen** und einem **10jährigen**, in **Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich in **kürzester Zeit** gut anhaltender **Appetit** ein, sodass die heidige hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand.“ (Dr. med. R. Kröber, Knauthain i. S.)

„Hommel's Haematogen wannte ich bei einem **10jährigen** Mädchen an, das an **starker Blutarmut** und **beginnender Tuberkulose** (rechtsseitigem Spitzentzündkatharrh) litt. Das Kind konnte nicht mehr gehen. Jetzt, nach längerem Gebrauch des Präparates, **führt es sich wieder ganz wohl** und besucht die Schule.“ (Dr. med. F. Tölle, Fließen, Hess.-N.)

„Teile Ihnen mit, dass ich Hommel's Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und bei bleichsüchtigen Mädchen, sowie blutarmen Frauen besonders erklante Erfolge erzielt habe. Einem **3monatigen Kinde**, das **total herunter war**, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann $1/2$ Teelöffelweise gegeben und es wieder hoch gebracht.“ (Dr. med. W. Millies, Quickborn, Holstein.)

„Teile Ihnen mit, dass ich bei einer **20jährigen** Patientin, die an **starker Blutarmut** litt, nach Verbrauch von nur **zwei Flaschen** Hommel's Haematogen **grossartigen Erfolg** gesehen habe.“ (Dr. med. Ed. Brzozowski, Bischofswerda.)

„Ich teile Ihnen mit, dass Hommel's Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen**, sich **ausgezeichnet bewährt hat.“**

(Dr. med. Gabriel Matrai, Oberarzt, Budapest.)

„Hommel's Haematogen habe ich in 10–12 Fällen von Bleichsucht bei Frauen und – war wo andere Präparate erfolglos waren, mit dem besten Erfolg vorordnet. Eine junge Frau von 32 Jahren, die immer schwach und bleich war, hat nach 4 Flaschen 6 Kilo und nach 10 Flaschen schon 10 Kilo zugenommen.“ (Dr. med. Schafra, Mező-Kadácscháza, Ung.)

„Ich habe Haematogen Hommel bei einer, infolge langanhaltenden **Menstruationsbluten** entstandener schweren **Blutarmut** mit vorzüglichem Erfolg verordnet. Der Kranke erholte sich in überraschend kurzer Zeit wieder vollständig.“ (Dr. med. Jos. Weinitsche, Gänserndorf.)

„Hommel's Haematogen ist für mich ein souveränes Mittel. Erwähne möchte ich besonders einen Fall: Ein Arbeiter hatte das Rücken gebröchen; es traten die allmählichen Folge-Erscheinungen, wie Blässe, Kopfschmerzen, Stuholverstopfung u. s. w. auf. Der Mann konnte nur mit 2 Krücken höchst mühsam gehen. Ich habe alles Mögliche versucht, sowohl was Blase als auch Darm betrifft. Patient konnte sich aber nicht erholen. Schliesslich gab ich ihm Haematogen Hommel, was half. Natürlich hatte er mehrere Flaschen nach und nach erhalten, aber die **Wirkung war einfach grossartig.**“ (Dr. med. E. Daake, Altenbruch, Hannover.)

„Ihr Präparat Dr. Hommel's Haematogen ist ein vorzügliches Blutthilfner. Dasselbe übertrifft alle anderen Präparate um Haupsätzlinge.“

(Dr. med. P. Meyer, Tilsit.)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr guten Erfolgen verordnet in Fällen von **Rachitis, Skrophulose, Bleichsucht, bei Blutarmut** in der **Rekonvaleszenz** nach **Influenza, Scharlach, hartnäckigen Darmkatarrhen**, wie bei allen **schwächelnden Zuständen**, habe ich die Beobachtung gemacht, dass auch der Appetit sich **äusserst schnell** hebt.“ (Dr. med. A. Grysas, Arzt f. innere Krankheiten, Posen.)

„Die Resultate, die ich mit Dr. Hommel's Haematogen bei 3 blutarmen Kindern erzielte, waren so eminent gute, dass ich es von allen Nährmitteln, die die Vermehrung der roten Blutkörperchen bewirken und welche ich der Reihe nach erprobt habe, an erster Stelle empfehle.“ (Dr. med. Stein, Abbazia.)

„Haematogen Hommel ist ein alteingeschörgtes Präparat. Die segensreiche Wirkung derselben ist übrigens so vielfältig vom kranken Publikum und den behandelnden Ärzten anerkannt, dass man kaum auf sie noch hinzuweisen braucht.“ (Dr. med. R. Wernicke, Fichtwerder.)

Man verlange ausdrücklich **„Dr. Hommels“**
Haematogen u. lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Preis per Flasche
— Mk. 3.—

Warnung vor Fälschung!

Verkauf in Apotheken und
Drogerien.

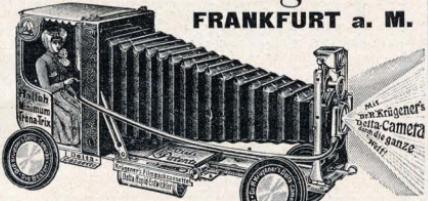


Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.



Krügener-Cameras Allen voran!
werden am meisten gekauft.
Prachtatalog No. 33 mit vielen Neuheiten gratis und franko.
Größte Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Magcrkeit.

Schöne, volle Körperperformen durch unser oriental. Kynopulver, preisgekrönt gold, Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme garantirt. Keine Schädigung, kein Schwund. Viele Dankeschreibs. Preis Kart. od. Nachn. exkl. Porto. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56. Königinstraße 78.

Com. phil. gänzlich mittellos, bittet edelherkende Dame oder Herrn ab August um gleichviel welche Arbeit. Off. unt. G. Schw. 29 an d. „Jugend“.

Der S. C., die Burgen und die Kritik

Ein Referendar, Freiherr und Corpsstudent schüttete den „Berliner freitümlichen Blättern“ eine Erfahrung, in der er sagt: „Wir (b. d. S. C.) werden es zu verhindern wissen, daß Menschen, die gegen die herrlichen Burgen Sr. Majestät des Kaisers faule Kritik wagen, auf verantwortungslose Posten in der preußischen Verwaltung gesetzt werden.“ In dieser Erklärung ist nur eins auszuführen, daß Lebewesen, die derartige Kritiken wagen, Menschen nenn. Wer so verletzt ist, daß er einer solchen Kritik fähig ist, der ist kein Mensch mehr, sondern eine zoologische Mißgeburt! Und so mößt Regierungs-präsident oder Landrat, oder gar Regierungs-referendar werden! Dazu sind die S. C. Mitglieder da, aber nicht die Büdhisers und nicht die Hinten, die man auch Kamel e nennt. Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch einen Radelbrettfahrer wird!

Brennabor

Die Kugellager der Brennabor-Räder sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet; sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main



Besitzt den seltenen Vorzug, ein von den Aerzten anerkannt bewährtes Medicinal- zugleich auch angenehmes Tafel-Wasser zu sein.

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.00 pro Kiste.

gegen Gicht-Rheumatismus, Blasen-Nieren- u. Gallen-Leiden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel?

Gressener's Sitzauflage aus Filz für Stühle etc. D. R. G. M. verhüllt das Dach. Preis 1.20. Einheitspreis der Bekleidung. 35500 verkauft. Allg. Elekt. Ges. 1075 Stück. Preiseiste frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schöneberg 8.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hans von Bartels, (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdhandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Wahres Geschichtchen

Bei dem Matritätensärmeln in X himmt der deutsche Aufschwung zweier katholischer Abiturienten wölflich überwin. Die Prüfungskommission, die außer dem Kaplan aus Prothesanten besteht, erklärt, daß hier nur abgeschrieben sein könne. Da erhebt sich der Kaplan: „Noch eine Möglichkeit, meine Herren, liegt vor. Wenn nun beide an dem Morgen zu ein und demselben Heiligen gebeten hätten“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 43.

Die Anfertigung von Strichzeichnungen zur Illustrierung von Märchen u. dergl. ist vergeben. Geeignete Künstler im kleinen Orient und Mitteleuropa. Anfrage der Honorar-Kompr. unter J. E. 7454 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W., einzureichen.



Kunstmaler
f. Buchdeckl., mod. Illustration, etc. sucht Aufträge. **Filip**, Heringsdorf postläng.

Schweizer Stickereien
Prachtvolle Dessins, immer das Neueste! Für Brautkleider sehr zu empfehlen. Ein befreiter Balken, ein modernes Bild, lieferbar per Nachnahme auch allen Orten Oester.-Ung. die bestbekannte Stickereifabrik: Karl Josef Grass in Dornbirn. Alter 20. Vorarlberg. Maßanfertigung franco zu gefälligen Auszahl. Aufträge von mindest. 25 Kronen zollfrei.

Ein Kaffeeversuch.

Nehmen Sie eine Probe des billigsten Coffein-freien Kaffees HAG zu 120 Ml. das Bläud und eine gleichgroße eines beliebigen anderen Kaffees in gleicher Weisitlage. Sprechen Sie mit Ihrem Herrn Gemahli vorher nicht darüber und lassen Sie ihn verfuchen, welches der wohl schmeckendere ist! Kaufen Sie dann diesen stets. So oft das Experiment gemacht wird, so oft fällt es zugunsten des coffeinfreien Kaffees aus! Der Coffeinfreie Kaffee HAG (Schwärme Rettingungsring) ist in verschiedensten 1/2 Bläupaten in allen besserem Geschäften zu haben. Er wird unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Greifens. Bläubader hergestellt von der Kaffee-Handels-Affären-Gefügschaft Bremen und ist der einzige Kaffee der von Nerven, Herz- und Nierenleidenden, Blutarmen u. labelllos vertragen wird und keine Schlaflosigkeit erzeugt!

Frage Sie den Arzt! — Prüfen Sie selbst! Lassen Sie sich davon nicht abhalten durch Verkäufer, die ihn noch nicht führen!



(Abdruck verboten)

40

**Warum?**

ist die beste Einmachbüchse der Welt die

Perfect-Conservenbüchse?

Wei! bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl., nur mit Glas in der Büchse kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.

Wei! der Perfect-Verschluß ist unverlässlich und viele Jahre haltbar. Wei! die Conserven niemals dem Verderb ausgesetzt sind, denn im fall ungenügenden Einbruch hebt sich der Glasdeckel leicht und ohne Vorsicht anderes Glassdeckel-System aufweist. Diese Büchse ist eine genau gebrauchsanweisung über das Einmachen beileget. Zu haben sind diese Büchsen, Pudding- und Haselnussgeschäfte, eventuell weisen Bezugssachen nach.

Glasglüttwerke Adlerhütten A.-G. Penzig 1/Schl.

Geehrter Herr Apotheker!

Mit Ihrer Büchse kann ich sehr zufrieden sein. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts laufft, nach Gebrauch Ihrer Bino-Salbe ist der Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Bino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig. Preis für eine Dose Originalpackung: weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla.

Fälschungen weise man zurück.

Sexual-Pädagogik

gute Bücher u. Eltern u. Erziehern empfohl.

Das Geschlechtsleben des Weibes von Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann mit Illustrationen und Modell, 13. Aufl. Mk. 3.— für junge Frauen und Mütter. Knabe oder Mädchen nach Weibssch. u. Kindheit von Dr. Robert u. vielen Illustrationen. Mk. 2.— für Eltern.

Wärum verbliert d. Jugend so rasch? v. A. Forstner, Preis Mk. 2.— für Eltern u. Erzieher u. junge erwachsene Leute.

Die sexuellen Erkrankungen der Menschen, ihre Verhütung u. Heilung. 6 Taf. u. Mod. v. Dr. Steimann. M. 3.50.

Für Erwachsene. Das Kultusministerium hat neuerdings die Aufklärung über das Geschlechtsleben sehr befürwortet. Diese Geschlechtsbücher werden in diesem Sinne empfohlen.

Sie stehen auf einem einwandfreien hochstilichen Standpunkte.

Zu beziehen durch

Vogler & Co., Medizin. Buchdruck., Berlin S. W. 61, Gitschinerstr. 12a

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Füll - Bleistift



• Hochinteressante Neuheit! ::
Bequem in der Westentasche zu tragen. - **Elegant** - Ist stets geöffnet und kann leicht geschlossen zu werden. **Spitze dünn und fest, bricht nicht.** Umbröhrufen einfache Construction! - **Vorwagt nie!**

■ Preis M. 1. ■
In allen ersten Papiergesch. käuflieh. Illustrirten Catalog gratis durch

Fabrik Edm. Moster & Co.
Zagreb (Agram) Croatia.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Heilmagnetismus von Dr. Robert Rameau. Preis Mk. 8.-. G. Engel, Buchh., Berlin 65, Potsdamerstr. 131.

Zahn-Nährpräparat „Densan“

gibt kranken und gesunden Zähnen die zur kräftigen Entwicklung absolut nötigen Nährstoffe und verleiht gleichzeitig weiße Farbe. Keine äußerliche Anwendung. Schachtel für mehrere Monate 5 Mk. Gesetzl. gesch. Chem. pharm. Laboratorium Carl Remmel, Landshut in Bayern.

Hochaktuell! Neu! Russische Grausamkeit

Einst u. Jetzt. Von Bernh. Stern. 297 Selt. m. 12 Illust. M. Geb. 7½ M. Inhalt: Grausamkeit Herrschenheit, in V. K. Russ. Todesstrafen, Zuchtstrafen, Prügelstrafen u. Züchtigungsinstrumente, Gefängnisse, Verbannung, Folter, Sklavensinn u. Leibesgefangenschaft, Grausamkeit im Familienleben, Kultur- u. Sittengeschlecht, Prospekte gr. fr. Bernh. Barsdorf, Berlin W. 30, Landshutstr. 2.

Muiracithin

bewirkt eine schnelle Beseitigung aller Erscheinungen der vorzeitigen Nervenschwäche.

Es ist ein von ersten Autoritäten anerkanntes und wirksames Nerventonicum.

Literatur gratis und franko zu Diensten.

Kontor chemischer Präparate, Berlin C 2/20

Erhältlich in fast allen Apotheken. Versand durch:

Ludwigs-Apotheke,

Alsterthor- " "

Engel- " "

Schweizer- " "



84 Auf., 21. Abbildungen, Preis 8 Mark. Lese es jetzt, ter, es ist. Tausende verdanken ihm ihre Wiederherstellung. Zu Magazin in Leipzig, Neu-Buchhandlung, 21 sowie durch jede

F. A. Winterstein

Koffer u. Lederwaren
Leipzigerstr. 7, Hausnummer 2.
Kunstgewerbe-
Reisekoffer v. braunem,
massiv. Rindleder, sehr solid.
Bügel mit 4 fach. Verschluss.
33 cm Bügellänge = M. 6.50
Vorrätig in 36, 39, 42, 45 cm.
Solid! Elegant!

Gr. Illust. Preiskatalog.

Ideale Büste

zu erlang. umhüllt, äußerst, erkl. geg. Rückporto

Stottern

de zahlen 3-6 Mo-

nate nach Heftung.

Dah. beste Garant.

Frau Chemiker Jps, Leipzig 16, Hardenbergstr. | C. Buchholz, Hannover M., Nordmannstr. 14.



Die Bücher
des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.

Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.

in allen
Buchhandlungen

Buchverlag
fürs Deutsche Haus
Berlin S. W. 11

Heute erschien:
Band 39: Sterne, Trifiram, Thandhi.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

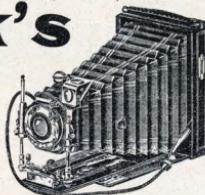
Rodenstock's Kameras

die besten u. preiswürdigsten

Pracht-Katalog No. 68
gratis & franko

Optische
Anstalt

G. Rodenstock, München,
Isatalstr. 41-43



Zur gefl. Beachtung!

Nr. 30 der „Jugend“ erscheint am 25. Juli als
Bismarck-Nr.
zur Erinnerung an den Todestag des ersten
deutschen Kanzlers. Die Nummer wird,
wie kürzlich die Aussattung befreit, zu den
erlegsten Gaben der „Jugend“ gehören. Voraus-
bestellungen bitten wir sofort an uns gelangen
zu lassen.

Verlag der „Jugend“

Blütenlese der „Jugend“

Im „Borchestrabedener Anzeiger“ findet
sich folgendes Interat:

„In Kaltenhausen ist auf die Brauerei
und das Bräuhaus L.“

Jetzt wissen wir auch, worum der Wah-
mann so viel bestiegen wird: man sieht
von dort die Kaltenhauser Brauerei.



So oder So, also ohne, oder mit aussen
oder innen an- und abknöpfbaren Ärmeln.
Vierfacher Musterschutz und österr. Patent.

erweist sich Adalbert Schmidts

Wetterrad „Handfrei“

als der brauchbarste Wettermantel!
Ja wasserdichte Loden! Von M. 16.50 an!

Meterweise
Abgabe von
Lodenstoff.

■ ■ Ausschliesslicher Alleinverkauf: ■ ■
Adalbert Schmidt, München B,
Residenzstr. 7/8, gegenüber der K. Hauptpost.

Bitte Prospekt und Kataloge kostenfrei zu verlangen. über
Wetterrad „Handfrei“, Sportkostüme, Jagdmäntel usw.
Alleinverkauf für München vom Zellstoffgewebe System Bilz. ■ ■

Schiffsjungen :: **Romane, Novellen, Gedichte, Dramen**
sucht J. Brandt, Heuerbüro-
Altona, Elbe, Fischmarkt 20. —
Prospekt kostenlos. —

etc. prüft schnellstens und bringt in wenigen Wochen in geschmackvoller
Aussattung mit Erfolg heraus in weitesten Kreisen bekannter
Verlag. Coulante Zahlungsbedingungen. Zusch. E. K. 56, Berlin W. 110.

Anerkannt hochfeine
Qualität der Firma

Gabr. Mantzaris
& Co.

Cairo (Egypt.)



■ ■ In allen besseren
Cigarrenspezialgeschäften erhältlich. ■ ■

Gewandter Künstler gesucht

von Verlag zum Illustrieren bili-
liophil-galanter Werke im Stile
Louis XVI, etc. Zuschriften und
Probekizzen unter „L. R. S. 16“.
Wien I, Minoritenplatz, postlag.



Sinalco

Alkoholfrei
Verk. Jähr. 100 Millionen Fl.

Unter Kontrolle von
Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul,
den chemischen Laboratorien Professor
Dr. Fresenius Wiesbaden,
Professor Dr. Philip und
Dr. Hundeshagen Stuttgart.

Stammhaus: Franz Hartmann Sinalco-Aktiengesellschaft,
Aktien-Kapital Eine Million Mark

Detmold.

Über 300 Zweigfabriken u. Niederlagen im In- u. Auslande.

Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés, sowie
für den Haushalt in Colonial- u. Delicatessenwaren-Deutschland zu haben.

An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die
Fabrikation an kapitalkräftige erstklassige Firmen vergeben

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kindliche Annahme
Herrlich ist auch der tiefblaue
Himmel, Iatius.
Kleiner: Gelt, der hat natürlich einen
Stern im Bäderkasten?

Humor des Auslandes
Aus einer modernen Ehe
„Du Papa, haben die Starenimädchen
auch jedes Jahr ein anderes Weibchen?“
(Evening News)

Anschütz



Goerz-Anschütz-Klapp-Kamera
„Ango“ mit Goerz-Doppel-Anastigmat
Anschütz „Rollda“ u. „Azo“
für Rollfilms und Platten

Anschütz-Glasso-Kamera
für Platten und Flachfilms
Tropenkameras :: Tropenausrüstungen



Goerz-Triéder-Binocles

Pariser Theater-Gläser :: Barometer :: Mikroskope etc.

Ottomar Anschütz, G.m.b.H., Berlin W 9, Potsdamerstr. 4

Verkaufsläden für Berlin: Leipzigerstrasse 131

Preisliste kostenlos * * * * Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

Nerven- Schwäche
der Männer.

Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pf.
Herrn. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Institut für kosmetische Hautpflege,
Verbesserung von Gesichts- und
Körperperformen, kosmet. Operationen,
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen, Beseitigung von
Nasenfalten, Faltenbildungen, Härkrankeiten u. w.
Prop. u. Auskünfte frei geg. Retourmarken.
München, Theatinerstrasse 47.



OPEL Rüsselsheim
Nähmaschinen
Fahrräder
Motorwagen
Man verlange Preisliste.

Cichorien-

Darren und Cichorienfabriken bauen:
Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.

Baden-Baden
Mineralbrunnen
Unerreichtes
Tafel- u. Kurgetränk
Unter Staatsaufsicht aus den Grossherzogl.
Thermalquellen abgefüllt.
Vertreter in allen Grossstädten Deutschlands
und Hauptplätzen der Welt.



Zur Abhärtung!



Unter allen angesprochenen Mitteln als Schutz
gegen Erkältungen aller Art, gilt einzig und
allein als Präservativ die berühmte leinene
Zellenunterjacke

Schönherr's Erkältungsverhüter!
Dieser Name ist ihr aus Arzneikunst als
unübertreffend belegelt worden. Wir
sind in der Lage nachzuweisen, dass viele
tausend Ärzte unsere persönlichen Unter-
zeuge tragen und ihren Patienten verordnen!

Lesen Sie unsere kleine Gratis-Schrift:
„Los vom falschen Vorurteil,
Zurück zur Tradition!“

Das deutsche Kolonial-Herrenhemd



Für die Reise!

(hochlegant)

Für die

Tropen! :



Für den Sport!

(modern)

Für die

Kolonien!

aus dem idealen Wäschestoff „Byssus“, weiß oder bunt, ebenso das
hochlegante Herren-Oberhemd
mit weissen oder farbigen französischen Pique-Einsätzen, Rumpf aus Byssus
oder Schönherr's Maschenstoffen, stehen an der Spitze der modernen
hygienischen Leibwäsche!

Drucksach., Preisliste, u. Stoffproben franco geg. franco durch die Originalfabrik
Patent-Flachs-Wirkerei Köln, Schönherr & Co., G. m. b. H. in Köln a. Rh.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die einzige, hygienisch vollkommenen in Anlage und Betrieb ließtigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Central-Ulfeizung.
Jn jedes auch alte Haus leicht einzubauen... Man verlange Prospekt E.
Schwarz Haupt, Specker & C° Nach. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Prospekt 30 Pf. — Vertreter
::: gesucht! ::::

MELZER-PENTE-APPARAT
beseitigt
Stottern
wie die Sonne den Schnee
Gräfelfinger Sprachheilanstalt
Pasing - München F, Parkstr. 30.

Stottern

Bei Nichterfolg Zurücknahme
des Apparates.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

E. Herren u. Damen, speziell geeignet
für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,
überhaupt für jeden Sportsfreund.
Aus seidenweichen federleichten

wasserdichten Himalaya-Loden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,
l. d. Farbe schwarz, blau, braun, grau,
satiniert. — Maß genügt die
Angabe der Hemdkragewatte,
Preis Kr. 21.—, M. 18.—, Fr. 21.—
zoll- u. portofrei! in allen Lindern
Verlagen Sie Preisverzeichnis u.
Muster v. Lodenstücken für Anzüge,
Damen-Costüme etc. franco.

Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck (Tirol)
Landhausstr. 7.



Nerven- Auffrischungs- Kuren

Erfolgreichste Kurmethoden bei Nach-
lassen der Nervenspannkraft (der all-
gemeinen und auf einzelne Organe kon-
zentrierten). Pros. „Irr“ zur Verfügung.

**SANATORIUM
SILVANA - GENF**
nur für männliche Patienten.

Graue Haare

erhalten mit Dr. Böhmers Haarfarbe ihre ursprüngliche **Naturfarbe** wieder. Gänzlich unschädlich. Die Färbung ist
überzeugend. Man sieht die
Augen nicht erkennbar. In
den Nuancen blond, braun u. schwarz zu
Mk. 2.— per Flasche frakto geg. Nachn.
oder Vorherhören des Betrages durch
W. Hagemann, Berlin C, Rosenthalstr. 45.

Kur- und Wasserheilanstalt Bad Thalkirchen-München.

Wurde 1898 durch
Neubau erweitert, mit den neuesten
Einrichtungen verschieden physikalisch-
diätetischen Sanatorium für Innere und
Nervenankranken. — Sonderbarer
und gesunder, Herrliche Lage in einem
Park im Isartal, 20 Minuten vom
Mittelpunkt München entfernt. —
831 m Seehöhe. 2 Aerzte. — Ausführ-
liche Prospekte gratis gegen ärzt-
lichen Bezug. Dr. Karl Uhleben.



Säml. DediKat. -Gegen-
ständen, Parade, Fech-
stühle, Parade, Fech-
stühle, Mensurausstattungen,
Bänder, Säbel, Cet-
vise, Bier- u. Weinmöbel
fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien und
Cœursband-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
— Catalog gratis. —

**Studenten-
Utensilien - Fabrik**
älteste und grösste
Fabrik dieser Branche.
Emil Schuke,
vorm. G. Hahn & S. a. K.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Catalog gratis.

Städt. Technikum —
Maschinenbau,
Elektrotechnik,
Hoch- und Tiefbau,
Tonindustrie. —
Ingenieur- und
Gross-Prüfungskommission
STERNBERG !
MECKLB.

CHARLES HEIDSIECK

MODERNSTE
GESCHMACKS
RICHTUNG
CHAMPAGNE

**Impérial, GOÛT
AMÉRICAIN REIMS**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sensationelle Neuheit!



Maiglöckchen „Illusion“ im Leuchtturm.

Wundervoller, täuschend naturgetreuer Duft. — Ein derartig
vollkommenes Erzeugnis war in der Parfümerie bisher wohl
noch nicht vertreten. Verlangen Sie in den einschläg. Geschäften:
Dralle's Maiglöckchen „Illusion“ im Leuchtturm.

Georg Dralle, Hamburg.

Liebe Jugend!

Beim Exzerzieren hat ein Mann einen
Kieselstein im Stiefel, der ihn am Mar-
schiern behindert. Er will den Stein ent-
fernen und fragt zu diesem Zweck seinen
Korporalschaftsführer: „Gefährt der Herr
Sergeant, daß ich einen Stein im Stiefel
habe?“

Bayrisches Gespräch

„Ich sag Ihnen bloß, Podewils...“
„Ich was, Podewils, Podewils, Schen-
trum will's!“

Voigtländer



& Sohn, A.-G., Opt. u. Mech.
Werkstätte, Braunschweig.
FILIALEN: in Berlin, Hamburg, Wien, London,
Paris, New-York, St. Petersburg, Moskau,

fabrizieren in eigener Werkstätte

Prismen-Binocles

für Sport, Reise, Jagd, Theater und Militärdienstgebrauch.

Verglasung	3 X	für Theater . . . Mk. 110.—
	6 X	„ Sport . . . „ 130.—
	8 X	„ Militär . . . „ 135.—
	12 X	„ Reise, Touristen . . . „ 145.—
	12 X	„ Marine . . . „ 180.—

Spezialbeschreibung No. 71 postfrei.

Beliebte Offiziersfeldstecher. In allen Armeen und Marinen im Gebrauch.

Spezial-Jagdglas, 8 X extrahell Mk. 180.—

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen
rein künstl. Freilicht- u.
Atelierszenen. 5 Probe-
Cabinets oder Teles-
kopen 5 M.—Illustr.
Katal. mit 25 kleinen
u. ein. Catliniust.
1,55.—1,65.—1,75.—
Vers. nur geg. Bestell.,
d. Bestell. maloren.
S. Recknagel Nachf. Kunster, München.
Neu: Afrikan. Typen, weibl. u. männl. Sujets.

Alle Fanggeräte zum Angelsport

H. Stork, München C.
Residenzstr. 15.

Katalog gratis!

Kunsthistoriker wünscht Stellung
als Cicerone. Offert, unt. B. 7826 befor-
dern Daubé & Co., Berlin S. W. 19.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbés, Bremen.

Liebe Jugend!

Die U-B-C-Schläge sind neu in die
Schule eingetreten; der erste Buchstabe (i)
wird den Kindern vorgeföhrt. Die Kleinen
verlügen ihre Kunst. Ich lasse ein Kind
um das andere zu mir an den Pult her-
kommen, um ihre „Gebüsch“ angeschaut.
Woch des Nachbars Jakoble kommt an die
Reihe; doch scheint ihm das, was der Lehrer
über „i“ sagt, nicht sehr zu inter-
essieren, vielmehr benötigt er die Gelegen-
heit, um mich einmal in der Nähe gründlich
zu beobachten. Als ich mit meinen
Bemerkungen fertig bin, sagt „i“ Jakoble“
mit großer Wichtigkeit: „Lehrer, jetzt
kriegt er einen Bart; i sieh i dau (schon)
a Härle.“

„Jugend“-Decke für Jahrgang 1908



deren Titel-Entwurf und Vorsatzpapier
von Paul Rieth gezeichnet wurde,
finden unsere Leser hier einfarbig ab-
gebildet. Auch diese neue Decke schließt
sich bequemlich der künstlerischen Aus-
stattung ihren Vorgängerinnen würdig
an. Preis jeder halbjahrsdecke M. 1,50,
Mappen in gleicher Ausstattung zum
gleichen Preis.

Zu bestellen durch alle Buchhand-
lungen. Gegen Einsendung von M. 1,70
pro halbjahrsdecke oder M. 3,50 für
J. und 2. Semester-Einbanddecke sendet
der Unterzeichnete auch direkt.

München, Lessingstraße 1

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kunsthistoriker wünscht Stellung
als Cicerone. Offert, unt. B. 7826 befor-
dern Daubé & Co., Berlin S. W. 19.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet August Marbés, Bremen.

Fort mit der Feder!



Schreibst Du mit Feder noch so gut,
Welt besser schreibt die Liliput.

Die neuen

LILIPUT-Schreibmaschinen

sind das Schreibwerkzeug für
::: :: Jedermann ::: ::
Modell „Minima“ . . . Preis M. 28.—
Modell „A“ . . . „ 45.—
Modell „Diplex“ . . . „ 58.—

1 Jahr Garantie.

Sofort ohne Erfahrung zu schreiben.
Keine Vervielfältigung. Kein Arbeiten
von Vervielfältigung. Geeignet für alle
Sprachen durch einfache Auswech-
selung der Typenräder. Reise-
maschine, da nur 1,5 kg. gewicht.
Best. Kom. 1000 verschiedene Al-
phabeten in billiger Preisscale. Glän-
zende Anerkennungen. Prospekte und
Schriftproben kostenlos von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke

Justin Wm. Bamberger & Co.,
München S., Lindwurmstr. 129-131
Zweigwerkstätten: Berlin, Hamburg, Bremen, Bielefeld, Aachen (1906);
Halle II, Raum 158 u. 160. Offen: Schreib-
büro neben dem kgl. Ausstellungs-
Postamt (10 Liliput im Betrieb).
::: Wiederverkäufer überall gesucht. :::

Deutsche Nordseebäder



und ihre
Schiffsverbindungen

Borkum

Die grüne Insel.

1907: 21 475 Besucher.

Herren-, Damen- und Familien-Badestrand. Liegeplätzen und Liegen. Alte, hygienischen Anforderungen ist genügt. Verbindungen über Enden Außenhafen im Anschluss an simtliche ankommende und abgehende Badezüge. Prospekt gratis. :: Badedirektion.

Wangerode

Nordseebad. Pros. versend. gratis

die Badekommission.

Strandhotel Monopol, Haus L. Ranges. Strandhotel Gerken, Bes. H. Gerken, Hofstreater. Hotel und Pension Jürgens, Haus L. Ranges.

Nordseebad Büsum

I. Holstein.

Herren-, Damen- und Familienbad. Spez.: Wattenläufen. — Die Badekommission.

Norddeutscher Lloyd

von Bremerhaven

Norderney

vom 15. Juni an täglich.

Juist, Borkum und Langeoog

vom 1. Juli an fast täglich.

Helgoland a. Westerland

vom 1. Juli an täglich.

Wittduin a. Amrum und Wyk a. Föhr

vom 30. Juni an viermal wöchentlich mit den Dampfern „Nixe“, „Majade“ und „Seeadler“.

Von Bremen u. Wilhelmshaven

noch Wangerode

vom 1. Juli an täglich

mit den Dampfern „Witt“ u. „Lachs“.

Außerdem noch Fahrten in Vor- u. Nachseeson. Fahrpläne und direkte Fahrkarten auf allen grossen Eisenbahnstationen. Weitere Auskunft erteilt und Fahrpläne versendet der

Norddeutsche Lloyd, Fahrt :: in Bremen.

Westerland-Sylt

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Damen- und Herrenbilder. Familienbad.

Neuerbautes Warmbadehaus

Illustrierte Prospekte kostenlos durch die Badedirektion.

Hof- u. Dienstsch. Kaiser, I. Hs. a. P. 14.-gr. Jahr geöffn. Hanams Hotel, mässige Pensionstypreise. Hotel Victoria, I. Ranges. Offizierverein. Hotel Stadt Hamburg (Hugo Oehme). Alten. Hot.

Wyk auf Föhr

Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder. — Prospekte, Reiserouten und Auskunft kostenfrei durch

G. C. Weigelt und die Badeverwaltung in Wyk.

Südstrand-Föhr, Post Wyk.

Dr. Gmelins Nordseesanatorium

Empf. b. Erziehung, Nervosität, Katarrh, Asthma.

— Mildestes Nordenklima, auch Winterkuren.

— Zweigast: Jugendpensionat (Ferien- u. Erholungs.)

und Nordseepädagogium (Realschule u. Progymnas.).

Wyker Dampfschiff-Rhederei

G. m. b. H. Wyk auf Föhr

Schnellste 2 — 3 mal tägliche Verbindung zwischen Dagebüll und den Nordseebädern Wyk und Amrum im Anschl. a. d. Bäderzüge.

Illustrierte

Verbandsführer

zum Preis von 50 Pf. erhältlich bei obigen Verwaltungen, den Firmen

AUGUST SCHERL G. m. b. H. und

DAUBE & CO. G. m. b. H., den

Helgoland

die Perle der Nordsee.

Kühler Sommer, warmer Herbst. Bei jeder Windrichtung reiste Seeluft da nicht an, sondern in die Bäder hinein.

Frequenz 1907: 27 900 Personen. Kurkapelle, Theater, Segelsport, Jagd. Häufige Anwesenheit der Flottenschiffe.

Konversationshaus Hotel-Rest. I. R. Aug. Hahn.

Wittduin

Herrlicher Strand, billige Bäder.

Prospekte d. die Badekommission.

Nordseebad Juist

Familienbad. Sommerbadezeit 1/6. bis 1/10. Winterkuraufenthalt. Vorzügliches Strand- und Warmbadeanstalt. Sonnenbad mit Seesprudel-dusche. Wasserleitung. Prospekte sendet kostenloser die Badeverwaltung.

Hamburg-Amerika Linie

Der Turbiendampfer „Kaiser“ und die Salon-schneldampfer „Cobra“, „Prinzessin Heinrich“ und „Silvana“ fahren

Hamburg

via Cuxhaven nach Helgoland-Sylt vom 1. Mai bis 2. Okt. mit Anschluss nach Amrum u. Wyk a. Föhr, Lakolk,

Helgoland-Norderney

vom 16. Juni bis 15. September, mit Anschluss nach Borkum, Juist und Langeoog.

Direkte Schnellzug-Verbindung: Berlin-Cuxhaven-Helgoland-Sylt-Norderney: 1 in Helgoland 2-3 N. ab Magdeburg, Hptbld. 607 V. | in Sylt . . . 6-7 N. ab Hannover 540 V. | Sylt . . . 6-7 N.

Fahrpläne, Fahrkarten u. Auskunft bei d. Agenten der Hamburg-Amerika Linie, den grösseren Eisenbahnstationen sowie b. Seebildner-Dienst der

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg 9, Johannisbollwerk 16.

Fernsprecher: Amt II 3379, 3380, 3381.

Auskunftsstellen des Verbandes Deutscher Nordseebäder und der Verbandsgeschäftsstelle Berlin W. 9, Linkstr. 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Berlin, Wien und München

Ein Kultusminister sieht einsam
In Norden auf solcher Höh'.
Er ärgert sich, denn der Bernhard,
Der macht ihm Ärger und Weh.
Er träumt von einem Kollegen,
Den fern am Donaustrand
Gleichfalls ein Menschenkind ärgert,
Das wird Wahr und genannt.
In fernen Wiesen, in München
Sagt einer mit frohem Gesicht:
„Kollegen, bedenkt das Sprichwort:
Mensch, ärgere dich nicht!
Mein Herz kennt nur die Liebe!
Es ist des Aberg's bar.
Ich liebe glühend das Zentrum
Heute und immerdar.“

Frido

Moderne Industrie: Gerichtsaal-Möbel

Der Klappstuhl „Triumph“

Er ermöglicht dem kranken Angeklagten bei



der Einfahrt in den Saal eine Verbeugung vor den Richtern.

Gewährt ihm während der Verhandlungen



eine angenehme, durch nichts zu erschütternde Ruhelage.

Erliegt ihm durch eine finstere Mechanik das Schwören



— und nur die allerschwersten Argumente des Staatsanwalts bringen ihn zum völligen Zusammenklappen.



(Zeichnungen von A. Schmidhamer)

Wahres Geschichtchen

Gelegentlich der Reise der Reichstagsabordneten wurde in einer unserer Marinegarnisonen auch eine Kafere besichtigt. In einer Mannschaftsstube fragte ein Abgeordneter den ihn begleitenden Seoffizier, ob die Spinde der Leute auch Rückwände hätten. Ein Spind wurde geöffnet und siehe da, es war eine Rückwand vorhanden. „Es wäre doch viel billiger“, sagte der Reichsbote, „wenn man die Rückwände der Spinde fortlässt, denn die Spinde stehen ja doch zum größten Teil an den Wänden.“ „Gewiß“, entgegnete sein Begleiter. „Von dem Gesichtspunkt aus würde ich den Herren Abgeordneten auch empfehlen, zu ihren Sitzungen Hosen ohne Hohlenböden zu tragen. Sie sitzen ja doch zum größten Teil.“

Im Zeitalter Zeppelins: Eine ungewollte Monarchenbegegnung

Dieser verflügte Nebell! Bei der Eisenbahn konnte so was nicht vorkommen!

*

Hüter Euch vor den Deutschen!

Sie sind Spione! Das weiß am besten der englische Oberst Lockwood, der den Kriegsminister warnte, leider vergleichlich. Man ahnt ja kaum, wie viel deutsche Kellner es in englischen Hotels gibt. Was haben diese in England zu suchen? Gibt es nicht auch in Deutschland Hotels, die den Kellnern näher liegen? Des Räths Löwing wird derjenige leicht finden, der weiß, daß in Deutschland jeder Kellner Referenzoffizier ist.

Aber Oberst Lockwood hat noch mehr gesehen. Er hat natürlich zwei Deutsche beobachtet, die bewohnten, in England zum Vergnügen zu reisen. Natürlich! Das Spionieren ist eben für jeden Deutschen ein Vergnügen. Das ist sehr verdächtig, er will sich eben, um nichts wieder erkannt zu werden, nach Bedarf einen Bart anstreben. Sein Begleiter hatte einen dummten Bartwarr! Das ist sehr verdächtig, er will sich eben, um nichts wieder erkannt zu werden, nach Bedarf den Bart teilweise oder ganz abnehmen lassen. Der Bartige redete den Bartlosen „Herr Hauptmann“ an. Das sagt genug! Der Bartlose nannte den Bartigen „Herr Submarin“, was offenbar eine in England unbekannte Grabbegegnung des deutschen Herres ist.

In der Tat: es gibt kein englisches Nationalgeheimnis mehr, das die Deutschen nicht ausplündert hätten. In jedem Restaurant Deutschlands weiß man schon, wie ein Befestl „englisch“ gebraucht wird, gibt englischem Senf dazu u. s. v. Ganz englische Landestiere werden geflohen — so hat z. B. München einen mehrere Quadratkilometer großen englischen Garten — man sucht nur in England genau nach und man wird schon das Stück finden, wo er steht. Noch eine ganz besondere Infamie, die uns zu Ohren gekommen ist, wollen wir verraten. Ein Zauchboot der deutschen Flotte ist neulich in finster Nacht in den Kanal gefahren, hat den Meridian von Greenwich angebohrt und holt ihn nun saute aus. Der Meridian läuft bekanntlich mitten durch London und eines schönen Tages wird die Klappe aufspringen und zwanzig deutsche Armeekorps entsteigen, dem in einem Tunnel verwandelten Längengrad, wie die Griechen dem Trojanischen Pferd.

Dann hat man's!

*

Kaiser Wilhelm und die englische Kanalsflotte

Hurra haben die Engländer geföhren und Paradestellung eingenommen, als der Kaiser vorbeivölkert!

Ja! Es hat schon die Auszeichnungen an die Leute abgeschickt.

Münchhausen

Liebe Jugend!

Es war einmal ein Preuße. Der trug einen Bayern auf dem Marktplatz in Venedig. Der Preuße und der Bayer hätten gern darüber miteinander geredet, daß die Moskitos so arg stachen und wo man ein gutes Bier bekomme. Aber es ging nicht, sie mußten versuchen, sich durch Gesten mit einander zu verständigen. Das sah eine gütige Fee, die großes Erbarmen ergriß, da es sehr heiß war, und sie beschloß, die beiden Völker einander näher zu bringen. Während der Nacht, als der Preuße und der Bayer schliefen, ließ sie durch zwei Moskitoschwärme jedem ein preußisch-bayerisches Wörterbuch auf den Nachtritt legen. In der einen Kolumne des Wörterbuches waren die wichtigsten bayerischen Ausdrücke, in der anderen Kolumne die entsprechenden preußischen Verdommelungen wiedergegeben. Wir entnehmen dem Buche folgende Stellen:

Ein Planer — Jettifener Vorläufe
Bhiet Di Gott! — Mählzeit!
Du legst Di nieder! — I wo werd' ich denn!
Guffa! — Hurra!
I mog net! — Cic volo sic iubeo!
Schmutzerei — Schmutzerei.
Meined — Meined.

Kakadu

Hymen per Dampf

Die „New Canadian Railway“ hat ihren an der Küste von British Columbia verkehrenden Dampfer „Prinzess Charlotte“ mit Kajüten für zwei Personen als Schiff für Hochzeitsreisende einzurichten lassen. Die offiziellen Verföderungsbedingungen sind die folgenden:

1. Es werden nur Hochzeitsreisende befördert. Solche Hochzeitsreisende, die ihre bereits erfolgte Eheschließung durch eine Heiratsurkunde nachweisen können, erhalten 50 % Rabatt am Fahrpreise.

2. Sollten einzelne Herren und einzelne Damen sich unter den Passagieren vorfinden, die sich an Bord des Schiffes paarweise zu beraten. In Erwartung gütlicher Einigung bestimmt der Kapitän die Paare.

3. Für physische Unfälle ist ein Schiffssarzt und eine Schiffsschreinerei an Bord.

4. Für die zu 2. nötig werdenden Trauungen, für Todesfälle und Taufen ist ein Schiffsgesetzlicher an Bord.

5. Für jeden Kopf, um den sich die Zahl der Passagiere vermehrt, ohne daß der neue Anzahl unterwegs zugestiegen ist, ist ein Kinderfahrbillet zu lösen.

6. Sowohl Herren als Damen können auf mindestens zwölf Hochzeitsreisen abonnieren und geniessen dann Fahrpreisermässigungen.

Kannitvertahn"

Leider ist es verabsäumt worden, bei dem Besuch, den der Kriegsminister v. Einem dem Grafen Zeppelin machte, einen Dolmetscher zu ziehen; nur deshalb entstand zwischen den beiden Generälen ein bedauerliches Missverständnis.

Man hätte den Landgerichtsdirektor Gräber oder noch besser den barfüßigen Landtagsabgeordneten Dr. Heim als Dragoman zwischen Einem und Zeppelin stellen müssen. Zeppelin soll nämlich zum Kriegsminister gesagt haben: „Bist Du aber jaumäßig nervös!“, was dieser unfundige Norddeutsche übergenommen haben soll. Wäre einer der genannten Dragomännen dagewesen, so würde er ihm die Sache mit den Worten erklärt haben: „Aber Exzellenz, dös jaumäßig wen's S' do net übelnehmen, Gebu S', jau S' do net so a Rindviech, so a damisch's!“



Böhmisches Vorplatzerl

von Kassian Klubenschädel, Tuiselemaier
(mit obiger Zeichnung von A. Schmidhammer)

O du mein lieber Michel, so du willst zur Auftis oder auch zur Eisenbahn, Dann geh nach Böhmen nicht; denn dorten steht man lauter Wenzel an! Auch sonst bist als Beamter da beim Stamme der Büssiten

niemals zu beneiden! Niemals dich das böhmisches Leefel gar nicht riechen kann und leiden!

Drum ist es wahrhaft zu verwundern nicht, wenn du deshalb

gar sehr verdrücklich, Wenn die Geduld dir reizt und dich die Wut ob diesem Zustand

packt schließlich!

Swat hört man gegenwärtig Friedensglocken läuten mit erbaulichem Gebimmel,

Und dir, mein lieber Michel, verspricht man plötzlich gar das Blaue von dem Himmel!

für dich soll ja jetzt die beste Zeit beginnen —

Die Tschechen aber sitzen längst schon in allen Räumen drinnen!

Und eh' dir Platz macht so ein Erzbeknak,

Kriegt früher dich der Tod bei dem Gnack!

Der neue Fahneneid

Unsere Soldaten werden häufighin schwören müssen, in Krieg und Frieden, zu Wasser, Luft und Land, dem obersten Kriegsherren treu und gehorcht zu sein.

*

Der Esperantistentag in Dresden

„Dah das 'mal da Welsprache wird, gloob' ich nich. Da ieg' ich doch noch mehr Hoffnung auf uner 'Sach' iß!“

*

Am Starnberger See

„Haft's g'lesen, in Berlin hamms an Dolmetscher braucht, weil' s' unsern baroischen Dialekt net verstanden ham.“



A. Geigenberger

„Ja, Gott sei Dank, ganz breitisch san mir do no net!“

Wieder eine Enthüllung

Auf die Zeit der Denkmälerrühmungen folgt die Zeit der diplomatischen Enthüllungen. Alles was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde, wird indes durch eine Großsöhre übertroffen, die in allen fünf Erdteilen das größte Aufsehen erregen wird. Unter der Prese befinden sich nämlich die Enthüllungen des Ges. Legationsdieners a. D. Unrath. Es gibt wohl kaum ein diplomatisches Geheimnis, das der Postfischer in den letzten 30 Jahren nicht von einem Zimmer des Auswärtigen Amtes in den andern getragen hätte. Dazu kommt, daß er alle Vertreter auswärtiger Staaten und alle sonstigen auswärtigen Persönlichkeiten, die im Auswärtigen Amt verlebten, persönlich kannte, die er bei ihren Besuchten annehmen mußte.

Unrath entwidet in überzeugender Weise, daß wir Aufschluß auf Russland führen und uns vor Stalins Hütten müßten. Russland habe in den letzten 30 Jahren sich immer als treuer Freund Deutschlands bewiesen, da der russische Postfischer dem Legationsdienner Unrath immer die größten Zusender gegeben habe. Dagegen habe der italienische Postfischer aus seinem Land einmal

ein Schriftstück gesenkt, das offenbar eine geheime Italiende gewesen sei. Unrath stottert Auge erwiderte folgende Worte: „Sandte Ihnen für Ihre Gefahr . . .“ Der Postfischer stieß das Papier schnell wieder in seinen Anzug. Seitdem weiß Unrath, daß bei Stalins Gefäß im Anzug ist.

Uebrigens droht dem Postfischer eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs. Der Kläger ist der Regierungsrat Martin.

Frido

Redaktionsgespräch der „Jugend“

am 14. Juli

„Was halten denn Sie jetzt vom Fall Eulenburg — kommt er nach Plötzensee?“

„Geh S, hörn S mir auf mit der ganzen Wicht! Wir ist viel wichtiger, zu wissen, ob der Zeppelin heut nach Mainz kommt!“

Kunst und Geschichte

Die Stadt Aachen will dem Historiker von Remmont ein Denkmal errichten, auf dem zwei weibliche Gestalten, die Personifikation der Geschichte und der Kunst, angebracht werden sollen. Die „Kunst“ trägt nur ein leichtes Gewand, das Brust und einen Fuß frei läßt. In der Aachener Stadtverordneten-Verzählung taetelt der Stadtverordnete Göbbels diese Radheit mit Recht! Denn diese Radheit ist unkunstlich, der Beschauer muß die Figuren für die Gattin Arnolds von Winedorf halten, die ihre Brust mit den Worten darbietet: „Der Freiheit eine Göte“. „Der Freiheit eine Göte“, hätte es hier richtig heißen sollen. Der Stadtverordnete Göbbels (ein neugebautes preußischer Abgeordneter) hielß sich dieler Ringe an und fragte, wozu denn überhaupt die beiden Frauensperlen dort notwendig seien. Ja, wozu? Es wird ja der Anschein erweckt, als ob Remmont im Leben immer von zwei halbnaiden Frauensperlen begleitet gewesen sei. Warum nimmt man an ihre Stelle nicht die winterlich bekleideten Figuren der Stadtverordneten Göbbels und Fleuster?



Persien

Perser: „Zweihundert sind schwer verletzt!“

John Bull: „Jawohl — aber nicht meine Interessensphäre!“



Türkei

John Bull: „Zu Hilfe! Intervention! Verbrechen gegen die Kumanität! Ein Turke hat einem Bulgaren auf den Fuß getreten!“

Die Lorbeerstrafe

Der Minister des Auswärtigen Pichon hat dem General d'Amade in der Deputiertenkammer einen begeisterten Tadel erteilt, indem er von dem pflichtvergessenen Retter des Vaterlandes folgendes aussprühte:

Der General d'Amade hat den ihm erteilten Befehlen in militärischer Freiheit zuwider gehandelt und hat sich durch seine verbrecherische Infubordination um Frankreich wohl verdient gemacht. Er hat für sein Verhalten eine strenge Strafe erhalten und ich wiederhole die Rüge hier in der Öffentlichkeit, indem ich den Dank des Vaterlandes abschaffe. Wir können nicht dulden, daß ein General sich über die ihm von der Regierung gegebenen Befehle hinwegsetzt und mißtun ihm deshalb für die bemerkenswerte Schnelligkeit die Anerkennung der Regierung auszusprechen. Sollte der General eine solche Masregel wiederholen, so wäre dafür sein Disziplinarmittel scharf und sein Orden hoch genug. Der General hat die Pflichten des militärischen Gehörnams verletzt und muß dafür den Vorbeur entgegennehmen, den ihm das französische Volk verleiht. Die Infubordination ist ein Verbrechen und muß bestraft werden. Der General wird nach seiner Heimkehr für die Einnahme Aennuens vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das ihm die höchsten Ehren erweisen soll; denn auf Infubordination im Kriege sieht als Strafe die Ehrenlegion.

Wahres Geschichtchen

Dem Kultusminister eines deutschen Bundesstaates suchte ein namhafter Gelehrter die Einführung eines Kollegs über Hodgetz an der Universität zu empfehlen.

„Aber warum sollen wir denn noch mehr Spezialärzte für Unterleibsorgane züchten?“ erwiderte da der würdige Staatsmann.

Nicht vollwertig

Mutter: Warum hast Du denn den jungen Mann abgewiesen, der um unsre Linie angahnt hat?

Vater: Weil ich's net seid, daß's an Opfer heirat; de hamm ja net amal an Kriegs hener!

Der neue Plutarch

Es war einmal ein gewandter Hößling, der war nie um eine Antwort verlegen.

„Mein lieber Graf,“ bemerkte eines Tages sein Fürst, „ich glaube, Sie sind schon am frühen Morgen nicht mehr nüchtern!“



„Majestät, ich bin nur von Eurer Majestät Gold berauscht!“

■ ■ ■ Junges Ehepaar ■ ■ ■
— Mann Süddeutscher, Frau Norddeutsche —
sucht, da Verständigung absolut unmöglich, für
sofort einen gewandten Dolmetsch.

Es geht los!

Die Weltlage ist gespannt wie ein Zirkusbogen oder wie ein Sherlock-Holmes-Roman. Sie tanzt mit einem Fuß auf des Meisters Schneide, mit dem anderen auf einem Balkenbrett, in dessen Nähe König Edward seine feste Zigarette raucht. Nur Leute, die an fortgeschrittenen Gehirnverwirrung leiden, können lenigen, daß alle Staaten Europas und Amerikas bereit sind, auf Deutschland loszuschlagen. Gläubischerweise bricht sich diese Überzeugung nicht nur bei günstigen Politikern, sondern auch im Volk immer mehr Bahn:

Der Bademeister Korf schwimmt im Ostseebade Sprottdorf, wie mit den maritimen Verhältnissen Sprottdorf, wie mit der Meinung, es sei ein Fehler, jetzt unsere Flotte zu Übungsschwimmen bis zu den kanarischen Inseln zu schicken.

Der Kaufmann Benjamin Süderhofer (Zuck en gros und en detail) in Meteritz, der auch englische Tüche führt, ist überzeugt, daß England nun doch den Bau des 37en Dreadnaught abwartet, um gegen Deutschland loszuschlagen.

Der Nachtmäär Gottlieb Langschläfer, der in französisch Buchholz geboren ist und dort noch wohnt, der davor die französischen Verhältnisse so gut kennt wie kein anderer, traut dem Minister Pichon nicht über den Weg.

Der Pennbruder Nikolaus Befossfi aus Schmalenlangen an der nördlichen Grenze, der sich täglich in eint russischen Buch bis zur Hemmungslosigkeit beträgt, weiß, daß Rusland Mittel besitzt, um die Deutschen niederzuwerfen.

Nur Bernhard ahnt nichts!

Ein Missverständnis

Richter: Also sprechen Sie mir nach: „Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen...“

Bayerischer Zeuge: Ja aal



Im Zeitalter der Aeronautik

A. Weisgerber (München)

"Wo sind Sie eigentlich geboren, Herr Baron?" — "In der Luft!"